

wieder von einem Religionsfrieden gesprochen; die Calvinisten jedoch wünschten denselben nur in solchen Gegenden einzuführen, wo sie in der Minderheit waren. In Holland und Seeland durfte von friedlicher Toleranz keine Rede sein. Die gegen die Katholiken verübten Gewaltthaten gingen jetzt auch auf die Provinzen Gelderland und Seeland über, obgleich die Calvinisten hier so gering an der Zahl waren, daß im October 1578 der calvinistische Prediger zu Goes in Seeland kaum zehn Zuhörer hatte. Trotzdem wurden den Calvinisten die meisten Kirchen zur Verfügung gestellt. Der Kirchenschmud wurde „sorgfältig“ in sichern Gewahrjam gebracht. „So spielte man damals die Bestie“, sagt der calvinistische Dichter Bilderbijl im 19. Jahrhundert, von dergleichen Gewaltthaten zu Gent sprechend. Die Greuelthaten blieben nicht ohne Reaction; sowohl im Süden wie im Norden regte sich die katholische Bevölkerung, und der Bürgerkrieg brach blutig aus. Die Unthaten der oranischen Feldherren Hohenlohe, Johann von Nassau und Sonoy riefen im Norden einen verzweifelten Widerstand hervor; es entstand die Partei der sog. Desperaten. Dieselbe wurde zwar besiegt, allein bald nachher wurde Wilhelm von Oranien durch den spanischen König in die Acht gethan, dem König selbst aber als Grafen von Holland wurde der Gehorsam gekündigt und die Ausübung der katholischen Religion mehr und mehr untersagt. Während der Ausführung dieser Maßregeln und der Verhandlungen, welche dem Prinzen den Grafentitel von Holland und Seeland antragen sollten, wurde Wilhelm der Schweigsame zu Delft ermordet (1584). Der 17jährige Sohn und Nachfolger Wilhelms war nicht der geeignete Mann, um auf der Grundlage weiterzuarbeiten, welche sein Vater zum Aufbau einer calvinistischen Staatskirche gelegt hatte. Moriz von Nassau's Sinn war zu viel auf den Gewinn militärischer Vorbeeren gerichtet. Nichtsdestoweniger waren die neuen Zustände schon zu sehr gefestigt, um ohne Weiteres verläugnet werden zu können; hätte man ihnen nicht Rechnung getragen, so würde man eine einflußreiche Partei des Landes aufgereizt haben. Einerseits durch die calvinistischen Prediger und deren Synode gebunden, war Moriz andererseits im Zaum gehalten durch die von den „Staaten“ jeder Provinz ernannten Statthalter von Utrecht und anderen Provinzen, deren Einfluß so groß war, daß sie trotz der Einwendungen des Prinzen die nördlichen Niederlande Frankreich überantworten wollten und Heinrich III. die Souveränität darüber anboten. Als Heinrich diesen Antrag ablehnte, drückten die Staaten den Wunsch aus, Elisabeth von England die Oberherrschaft zu übertragen. Moriz zog sich ehrenvoll aus dem Zwiespalt, der hierdurch in der Staatenregierung entstand, dadurch, daß er sich zum Statthalter von Holland und Seeland, 1590 auch zum Statthalter von Overijssel, Utrecht und Gelderland ernennen ließ, während dem Grafen Leicester, den Elisabeth nach der Republik absandte, der Titel

eines Generalgouverneurs zuerkannt wurde. Allein von Anfang an gerieth der neue Gouverneur mit den Staaten von Holland in Conflict, da sich dieselben in ihrer Auctorität gekränkt fühlten. Leicester wandte sich alsbald an das Volk, um seine calvinistischen Pläne durchzusetzen; die Staaten aber drangen in den Prinzen, er möge keine Consistorien oder Kirchenversammlungen dulden, welche nicht von ihnen gutgeheißen seien, und keine anderen Magistrate ernennen als die von ihnen genehmigten, ferner auch zur Förderung der reformirten Religion drei oder vier Personen anstellen, um die Fähigkeiten der candidirenden Prediger zu prüfen. Es sollte jedoch niemand in Betreff seines Glaubens ausgeforscht und nicht gebuldet werden, daß jemand deshalb benachtheiligt werde. Leicester versuchte nun, sich des Vorsitzenden der Staaten, Johann van Oldenbarnevelt, zu bemächtigen, weil sich dieser hauptsächlich den Forderungen der calvinistischen Prediger widersetzte. Letztere fanden, daß die holländischen Staaten die Ausübung der katholischen und der lutherischen Religion nicht energisch genug bekämpften, und daß ihr Gehalt zu unbedeutend sei. Allerdings hatte die katholische Religion während dieser Jahre durch die Freisinnigkeit der Staaten gewisse Fortschritte aufzuweisen, welche die Niederlage Gebhard's von Truchses noch beförderte. Durch diese Niederlage wurden nämlich die östlichen Provinzen der Niederlande fast vollständig dem Protestantismus entzissen. Sehr segensreich wirkten die Jesuiten, um in Friesland und anderen nördlichen Provinzen die Protestanten wieder in den Schoß der Kirche zurückzuführen. Andererseits strengten sich die calvinistischen Prediger mehr und mehr an, den Staaten gegenüber der reformirten Religion einen officiellen Anspruch zu geben. Einige ließen sich sogar als Gesandte zu Elisabeth von England schicken, um diese zu bitten, sie möge den holländischen Reformirten die Hand zum Bunde reichen. Elisabeth gab keine ungünstige Antwort. Der Erfolg blieb jedoch aus wegen des Artikels, welcher sich auf die Unterdrückung der Katholiken in der Republik bezog; hierzu wollte sich die englische Politik nicht herbeilassen. Auch war der weitaus größere Theil der niederländischen Bevölkerung dem Katholicismus treu geblieben. Man erließ deshalb strenge Verordnungen gegen den „papistischen Aberglauben“ und suchte auch die Mennoniten (Seleobaptisten), wovon die Wiedertäufer eine Abart waren, und die Lutheraner aus ihrer Ruhe aufzuschrecken. Allein die Calvinisten zeigten selber die größte Uneinigkeit unter einander, gegen welche der acht republikanisch gefinnte Oldenbarnevelt und andere dem Vaterland ergebene, aber freisinnige Männer vergeblich ankämpften. Der Zwiespalt zwischen dem Prinzen und seinem höchsten Staatsbeamten blieb nicht lange aus. Als Moriz ruhmgekrönt aus Flandern zurückkehrte, kam er bei Oldenbarnevelt und anderen Liberalen in den Verdacht, nach der souveränen Macht zu streben. Die